© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Schweizer Alpen-Club und Naturschutz

Von *Hektor Meier*, Zürich

Wir wünschen, daß das ausgezeichnete Bekenntnis zum Naturschutz, wie es der Zentralpräsident des SAC, Herr Hektor Meier, — Mitglied des Beirates unseres Vereins — nachstehend zum Ausdruck bringt, gerade jetzt im „Europanaturschutzjahr" überall nicht nur vernommen, sondern in seiner so dringend nötigen Durchführung auch in Zukunft Wegweiser sein wird.

Die Schriftleitung.

Der Schweizer Alpen-Club (SAC) mit seinen 50 000 Mitgliedern blickt auf eine über 100jährige Tradition zurück. Während in den Jahren nach der Gründung seine Hauptaufgabe darin bestand, die Bergwelt zu erforschen und sie den Menschen näher zu bringen, sehen wir uns heute der total veränderten Aufgabe gegenüber, diese Bergwelt in ihrer Ruhe und Großartigkeit dem Menschen zu bewahren. Durch den erhöhten Wohlstand hat der Massentourismus einen ungeahnten Aufschwung genommen. Um dem hektischen Lebensrythmus und der technisierten Zivilisation, die immer mehr das Leben des Einzelnen einschneidend kanalisieren, zu entgehen, suchen die Menschen vermehrt die Begegnung mit der Natur. Die vielen gutgemeinten Beschreibungen der schönsten Alpenwanderungen oder Klettereien fördern diesen Trend. Aber viele Hunde bedeuten des Hasen Tod. So trampelt denn der in Massen auftretende Mensch diese Natur zu Tode, in deren Geborgenheit er entfliehen möchte.

Es ist eine nur allzumenschliche Tatsache, daß, wo große Nachfrage herrscht, auch groß zu verdienen ist. Das ist ein ganz normaler Trieb der Gesellschaft. Und hier stoßen denn auch die verschiedensten Interessen scharf aufeinander. Das Land wird verkauft, parzellisiert, zersiedelt. Die Bahnen bringen Tausende und Abertausende auf die Alpen und Berggipfel. Für die Begüterten und solche, die schon keine Geduld mehr aufbringen, ist das Flugzeug das willkommene Transportmittel, um ohne Anstrengung auf die Gletscher und Gipfel zu gelangen.

Das schäumende Bergwasser wird, um Elektrizität zu gewinnen, verkauft und in Stollen geleitet. Die Wälder werden dezimiert, weil Skipisten oder neuer Siedlungsraum zu schaffen sind. Die Tierwelt, deren Nahrungsbasis sich stärker und stärker einengt, wird mehr und mehr verdrängt, so daß unsere Fauna immer dürftiger wird. Was dafür bleibt, sind viele, allzuviele Abfälle und verschmutzte Gewässer. Von den einstmals schäumenden Schluchten und stiebenden Wasserfällen bleibt wenig übrig.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Das Auto erklimmt ebenfalls immer höhere Regionen, Hotels und Eigentumswohnungen schießen wie Pilze aus dem Boden, wobei den Architekten weitgehend die Fähigkeit abgeht, sich in die Landschaft und ihre Eigenart einzufühlen. Das Resultat dieser Bautätigkeit zerstört denn auch in vielen Fällen das heimelige Cachet eines gehäbigen Bergdorfes.

Der SAC, der mitgeholfen hat, die Bergwelt den Menschen näher zu bringen, ist nun dazu aufgerufen, diese Bergwelt im Rahmen realer Möglichkeiten zu bewahren. Diese Aufgabe ist im Hauptartikel der SAC-Statuten als verbindliche Verpflichtung festgelegt. Es heißt darin, daß der SAC dazu beitragen muß, die Ursprünglichkeit und Schönheit der Bergwelt, also der Alpen, Voralpen und des Juras zu erhalten und dadurch dem Lande zu dienen.

Diese große Aufgabe ist in einem demokratisch regierten Lande mit 22 sehr verschiedenartigen und autonomen Kantonen besonders schwierig. Einesteils hat die Bergbevölkerung aus der Landwirtschaft heraus nicht genügend Existenzmöglichkeiten. Sie braucht also den Tourismus, um zu einem dringend notwendigen Nebenverdienst zu kommen. Diese unbestrittene Tatsache wird nun aber von geschäftstüchtigen Managern als Hauptargument überall ins Feld geführt, wo eine neue Seilbahn, ein neuer Gletscherrummelplatz für den Sommer-Skilauf, eine neue attraktive Alpenstraße oder ein neuer Altiport für den Helikopter-Rundflugbetrieb eingerichtet werden sollen. Es sind heute schon weit über 1000 Bahnen und Sessellifte, die zur Verfügung des Massentourismus stehen. Eine Flut neuer Gesuche um Betriebskonzessionen steht vor der Tür. Immer weitere Gebiete werden zusammengeschlossen, so daß der Skifahrer große Rundreisen unternehmen kann, wobei für die Gegensteigungen die notwendigen Skilifte zur Verfügung stehen. Aber es sind nicht allein die Bahnen, sondern die damit verbundene Zersiedelung der Landschaft mit Ferienhäuschen, die schwerwiegende Eingriffe in die Natur bringen. Das Abwasser und die Kehrichtabfuhr können nicht mehr bewältigt werden. Die Kosten für diese Infrastrukturaufgaben wachsen so gewaltig an, daß vielen Berggemeinden die notwendigen Mittel fehlen. Die Raffgier des Menschen nimmt aber auf diese Probleme keine Rücksicht. Die Geschäfte der immer zahlreicheren Immobilienagenturen blühen. In vielen Gemeinden fehlt zudem eine allgemeine Ortsplanung, so daß jeder sein Ferienhaus nach Lust und Laune baut, und die allerschönsten (!) architektonischen Schöpfungen entstehen. Das Baufieber führt selbst dazu, daß nicht einmal mehr die Skipisten frei bleiben. Es ist wirklich bedauerlich feststellen zu müssen, daß der Tourismus sich selbst zerstört. Mit andern Worten, den Ast, auf dem wir doch alle sitzen, sägen wir uns selber ab!

Letzthin geisterte eine Meldung durch die Tagespresse, wonach die Jäger eines Bergkantons den Abschuß des in der Schweiz geschützten königlichen Adlers fordern. Die Begründung lautete, dieser böse Adler fresse einige der putzigen Murmeltiere. Die Unterländer, so argumentierten die Bergjäger, sollen sich ja nicht anmaßen, in die Probleme der Bergbevölkerung einzugreifen. Das sei ihre eigene Angelegenheit. Sie seien freie Schweizer und Vorschriften hätte ihnen niemand aufzuzwingen. Diese Leute leben mit ihren Auffassungen in einem längst vergangenen Zeitalter. Wir sitzen heute alle so eng aufeinander, daß einschränkende Planung von größter Dringlichkeit ist.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Dabei muß klarerweise dem Allgemeinwohl gegenüber dem Einzelinteresse die Priorität eingeräumt werden. Jeder Schweizer Bürger hat die Pflicht, sich mit diesen Problemen zu befassen, und sich für einen gesunden Lebensraum einzusetzen. Nicht etwa aus schwärmerischer, naturschützerischer Romantik heraus, sondern um dem Menschen den gesunden Lebensraum, sein Biotop, zu bewahren und das ihm anvertraute schöne Land unverdorben an die spätere Generation weiterzugeben.

Der SAC regiert sich sehr demokratisch. Alle drei Jahre wechselt das Zentralkomitee, das die Geschäfte des SAC leitet. Dem Verhältnis unserer verschiedenartigen Volksgruppen Rechnung tragend, folgt jeweils auf zwei deutschschweizerische ein welsches Zentralkomitee. Dieses sehr demokratische System des Vororts muß daher in einen Rahmen gestellt werden, der die Kontinuität sichert. Aus diesem Grunde hat das Zentralkomitee Zürich, für das Naturschutz ein Hauptanliegen ist, Richtlinien sowie einen Richtplan erarbeitet, die Gewähr bieten, daß Naturschutzaufgaben von jedem Vorortskomitee in der gleichen positiven Art und Weise behandelt werden. In diesen Richtlinien ist die Naturschutzaufgabe für den SAC wie folgt umschrieben:

„Schönheit und Ursprünglichkeit unserer Bergwelt sind durch die rasch fortschreitende, hemmungslose technische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes in starkem Maße bedroht. Die Gefährdung steht vor allem im Zusammenhang mit der starken Bevölkerungszunahme in den Städten, mit dem gesteigerten Bedürfnis nach Erholung in den Bergen (Zweitwohnungen), mit der sehr starken Entwicklung des motorisierten Verkehrs, dem raschen Ausbau unseres Straßennetzes, der ständigen Vermehrung von Bauwerken der Energieversorgung (Kraftwerke, Freileitungen) und anderer technischer Anlagen (Fernsehsender, Seilbahnen, Schieß- und Flugplätze usw.).

Anderseits ist in Berggebieten, wie überhaupt in der Landwirtschaft, eine Abwanderung der einheimischen Bevölkerung festzustellen. Dem Auftrag, ‚der Erhaltung der Schönheit der Alpenwelt zu dienen', wie er im Artikel 1 der Zentralstatuten formuliert ist, erwächst daher in der heutigen Zeit große Bedeutung.

Es ist notwendig, daß der SAC sich mit den Problemen des Natur- und Landschaftsschutzes im Gebirge, einschließlich Voralpen und Jura, auseinandersetzt, dazu eine klare, eindeutige Stellung bezieht und diese auch nach außen vertritt. Das Ergebnis der Rundfrage über den Naturschutz vom 9. Februar 1968 zeigt, daß über 90% aller SAC-Sektionen diese Auffassung teilen.

Die vorliegenden Richtlinien sind aus dem Bestreben heraus entstanden, im reißenden Fluß der heutigen Entwicklung dem Gesamtclub die gefestigte Grundlage für eine möglichst klare, weitschauende und gerechte Beurteilung dieser Fragen zu schaffen. Sie sollen uns den Weg weisen, um im Rahmen einer vernünftigen wirtschaftlichen Entwicklung Schönheit und Ursprünglichkeit unserer Bergwelt bestmöglich zu erhalten, so wie sie uns durch ungezählte Generationen hindurch überliefert wurden und wie wir sie auch weiter zu überliefern verpflichtet sind, um diese Lebenselemente und Lebensgrundlagen unseres Landes gesund zu erhalten. Im Sinne dieses ehrlichen Bemühens und nicht etwa als Dogma möchten wir die ‚Richtlinien für den Schutz der Gebirgswelt' aufgefaßt wissen. Zugleich sollen sie die Haltung und den Willen des SAC in Fragen des Natur- und Heimatschutzes in wesentlichen Punkten klar und unmißverständlich zum Ausdruck bringen und die dem CC eingeräumten Kompetenzen richtungweisend und kontinuitätswahrend umschreiben. Das verlangen nicht nur unsere Statuten. Auch das Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz vom 1. Juli 1966 und die Vollziehungsverordnung zum Luftfahrtsgesetz vom 1. Juli 1967 verpflichten den SAC zur Stellungnahme."

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Der SAC ist eine Vereinigung von Individualisten und die Bergsteiger, die naturverbundene Menschen sind, haben auch ihre profilierten Eigenheiten. Daher ist es nicht sehr einfach, alle Meinungen stets unter einen Hut zu bringen. Daß dies für die lebenswichtigen Fragen des Naturschutzes gelungen ist — es haben diesen Richtlinien an der Abgeordnetenversammlung in Montana 90% aller Abgeordneten zugestimmt — zeigt weitblickende Einsicht. Unsere Probleme bestehen heute weniger darin, das Volk über die notwendigen Schutzbestrebungen aufzuklären, als vielmehr den Regierungen ihre Verantwortlichkeit zu zeigen. Entscheide gegen mächtige Interessengruppen brauchen Zivilcourage und viele Politiker fürchten dabei um ihre Popularität. Dadurch geht leider vieles unwiderruflich verloren.

Es wäre aber verkehrt, deswegen zu resignieren oder gar den Kampf aufzugeben. Wenn manchmal auch nur wenig gerettet werden kann, ist das schon viel. Diese Feststellung ist vielleicht traurig und doch ist auch eine Freiheit des Einzelnen wichtiger und wünschbarer, als eine diktatorisch regierte Welt mit all ihren noch traurigeren Nachteilen. So gilt es also abzuwägen, es gilt vernünftig zu sein, es gilt aber auch mit Idealismus anzukämpfen gegen die alles überbordende Geld- und Raffgier unseres heutigen Zeitalters. Die alten Schweizer verkauften ihre Söhne als Soldaten, weil ihnen der Existenzkampf keine andere Wahl ließ. Wir heutigen Schweizer verkaufen unser Land und seine Schönheiten, weil Geld Sicherheit verspricht. Früher wie jetzt regen sich wirksame Gegenkräfte und daraus muß ein guter Kompromiß entstehen, der im Interesse des ganzen Volkes liegt. Denn Naturschutz ist letztendlich Lebensschutz für einen körperlich und seelisch gesunden Menschen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 35_1970

Autor(en)/Author(s): Meier Hektor

Artikel/Article: Schweizer Alpen-Club und Naturschutz 93-96